Philatelie-Digital, 12/2015

2-Cent-Marke jetzt in unterscheidbarer Nachauflage

Die aktuelle Produktionsrealität der sog. „Ergänzungsmarke“ war offenkundig selbst Postinternen ein Geheimnis (oder in Teilen der Postzentrale vielleicht auch ein gut gehütetes). Doch jetzt kam Bewegung in die Sache, nachdem in zwei philatelistischen Druckmedien („philatelie“ und jenes, das sich im Internet jetzt „Tageszeitung“ nennt und auf deren Beitrag sich der philatelie-Berichterstatter gestützt hatte) im ersten Fall Vorreiliges, im zweiten möglicherweise Falsches berichtet worden war.

Die neuen interessanten Ergebnisse, abgesichert durch Experten (u.a. Prof. Kottke, Bearbeiter des Michel-Rollenmarkenkataloges), trug mit Heinz Stark ein Mitglied der BDPh-Arbeitsgemeinschaft RSV e.V. (www.arge-rsv.de) zusammen. Auf sie konnte jetzt Philatelie-Digital wie unlängst im Falle der Entdeckung von Teilauflagen bei den ATM 6/7 dank des Entgegenkommens des RSV zurückgreifen. Danke!

Voranzustellen ist dem Bericht jedoch die Klärung betreffs des anderen „Markenwinzlings“, der 3-Cent-Marke vom 2. November 2012. Für sie gilt, daß es a) weder eine im Druck noch im Markenbild zu unterscheidende Nachauflage (Teilauflage) gibt und daß b) diese Marke auch nicht weitergedruckt wurde. Das stellte Hans Zerbel, Postbeauftragter für Sammleranfragen zu modernen Abarten, in einem Schreiben an Stark ausdrücklich fest. Diese Sachlage hatte Philatelie-Digital allerdings nach eigener Recherche in Bonn schon im Beitrag in Ausgabe 8/2015 („Winzling gerät aufs Abstellgleis“) mitgeteilt.

Zum 2-Cent-Wert vom 5. Dezember 2013. Auch er wurde in Rollen, 10er-Bogen (beide gez. K14) und Sets mit 20 selbstklebenden (sk) Marken (gestanzte, weite Zähnung) hergestellt. Eine Nachauflage (nicht Nachdruck! Selbiger ist etwas komplett anderes! Vgl. https://www.bpp.de/de/ Begriffslexikon.html) ist bislang nur für die naßgummierte Rollenversion sowie für die selbstklebende Version nachgewiesen.

Kein Sicherheitsaufdruck, Zeile „Deutschland“ breiter

Die Nachauflagen für Rollenmarke und sk-Produktion haben keinen Sicherheitsaufdruck (SAD). Erkennen läß sich das leicht schon im Gegenlicht. Bestens aufbereitet dazu die Bilddokumentation, die Stark für den Erstbericht im „RSV-Bulletin“ (Mai/Juni) bereitstellte: Der glänzende, lackähnliche Aufdruck auf der Ziffer fehlt, „Deutschland“ ist dabei ausgespart. Des weiteren ist die Zeile „Deutschland“ bei der Nachauflage je Konfektionsart zwar nur minimal, aber eindeutig erkennbar breiter. Tip: lose Marken übereinander legen oder einen Fadenzähler nutzen!

Soweit geklärt, so sammlerisch wahrlich interessant, aber auch so schlecht. Denn: Noch vor kurzem wollte der Autor etwas zum Dauer-Qualitätsdruck bei deutschen Neuheiten (MH- und Folienblatt-Miseren mal ausgenommen) im letzten Jahrzent sagen, obgleich an ihrer Produktion regelmäßig vier Druckereien (BD Berlin, Bagel/M´gladbach, Giesecke-Devrient/Leipzig und Enschede Security-Print/Haarlem) beteiligt sind und – noch dazu bei Preisdruck – bekanntlich viele Köche den... , Sie wissen schon! Und er wollte dabei auf den ernüchternden Dauermurks zu sprechen kommen, den die für ihren Qualitätsdruck einst bekannte Österreichische Staatsdruckei seit 2002 bis heute abliefert: Auch bei der aktuellen Dauerserie „Impressionen“kam es zum Druck falscher bildlicher Darstellungen, dabei beim 20-Cent- und 100-Cent-Wert. Die Marken sollen aber nicht in die Auslieferung gelangt sein. Das gilt, wie zu hoffen ist, auch für das spiegelverkehrte Bild der Ausgabe „900 Jahre Stift Herzogenburg“ (alles in: „Die Brief-marke“, Ausg. Mai 2015, S. 16).

Deutschlands Neuheiten haben genug Mißlichkeiten hinter sich. Die unterschiedlichen Rasterbilder bei „Thaer“ &Co.“ am Anfang des Jahrtausends, erst recht die skandalöse Schlamperei bei der Aussortierung bzw. Bogenverpackung und Auslieferung an Postfilialen des Essays der „Dohnany“-Marke (2002) sind längst vergessen. Ein dickes Papier mit eindeutiger unterschiedlicher und je Druck eindeutig

zuordbarer Fluoreszenzfarbe beim dt.-span. Gemeinschaftsblock (2001; eine der zahlreichen unsäglichen Ex-Referationsleiter-Rekittke-Show-Neuheiteneinlagen) und „Koblenz ohne Fluoreszenz (1992) – auch das alles ist schon ferne Vergangenheit.

Kommt noch mehr?

Jetzt dies. Fehlender Sicherheitsaufdruck! Sicherheit! Außerdem: Muß man sich jetzt jede kommende Neuheit mit dieser Erwartung anschauen? Sollen die Sammler vielleicht wieder zu umfangreichen Markenkäufen animiert werden? Will man auf diese Weise den einst ach so exklusiven 10er-Bogen-Club reanimieren? Oder wird gespart in Bonn? An guter Bezahlung von Postagenturnehmern – das weiß man ja, daß das geht. Oder benötigt man den SAD bei den „Ergänzungsmarken“ nicht mehr, weil unsere kreativen osteuropäischen Fälscher im Schengen-EU-Europa ihr Auge auf „so einen Kleinkram“ nicht richten und sich bei höheren Nominalen seit Jahren „schadlos-gewinnträchtig“ halten können?

Was ist dann mit den Nominalen aus den Automatendruckern oder sagen wir beim aktuellen Ergänzungswert 5 Cent „Blumen“? Peanuts? Alle Kleinnominalen künftig mal so mal so? Gewiß, der SAD ist nicht billig.

Wer hat was?

In seinem ersten Sonderbeitrag über die beiden „Winzlinge“ (Philatelie Digital, 2/2014) wunderte sich der Autor über die Geheimniskrämerei, welche die Bonner Postzentrale seinerzeit in öffentlichen Darlegungen bei den in Frage kommenden zwei Druckereien veranstaltete und daß das für eine sich als forschend begreifende Philatelie nachteilig auswirke und darum nicht hinnehmbar sei.

Eine der Druckereien – Enschede – wurde dann im Kleingedruckten der Neuheitenankündigung der Marken genannt. Jetzt liest man erstaunt, daß Zerbel im Zusammenhang mit der Anfrage durch Stark an diesen mitteilen kann, daß die Bundesdruckerei in Berlin nie auch nur eine Ergänzungsmarke gedruckt habe. Man ahnt, warum ihm das wichtig ist, und so ehrt diese Stellungnahme natürlich den ehemaligen Druckfachmann von der Prestigedruckerei...

Zerbel dann in diesem Antwortschreiben weiter: *„So als Faustregel kann man sagen: andere RS-Ziffern (gemeint sind die rückseitigen Zählnummern; PhD) stammen auch aus einer anderen Druckerei. Bagel kann es nicht sein: dort fehlen die Maschinen zur Rollenproduktion, genauso in Leipzig (GDL).“*

Stark folgert zu Recht, daß dann für Nachauflage der Rollenmarkenversion nur der niederländische Druckbetrieb in Frage kommen kann. Und da Bagel offenbar ohnehin nicht im Spiel ist, müßte der Druck der „Selbstklebenden“ in Leipzig erfolgt sein – für Folienblätter braucht man kein Zählnummerndruckwerk! Dabei ist die Produktion von Sets wegen niedriger Kosten eigentlich eine Domäne der Holländer. Doch wie dem erwähnten und immer sicher informierten Rundbrief der ArGe zu entnehmen ist, wurden die bisherigen Folienblätter mit sk-Marken und SAD von einer Firma namens Schwarzdruck (Hausham) hergestellt (*So geht Markenproduktion heute*..., jeder darf mal im EU-Ausschreibungswahnsinn).

Bleibt noch das vorerst letzte Ergebnis der sauberen wie gar nicht genug zu lobenden Forschungsarbeit Starks zur Zählnummern-Type bei der Rollenversion. Für die 2-Cent-Marke gab es anders als beim „3er“ (mit dreien) *insgesamt* nur eine Type: die breite mit scharf und glatt konturierten Ziffern. Die Nachauflage (ohne SAD) zeigt aber bislang die Type 2 mit schmalen mageren Ziffern! ■

Auf der folgenden Seite 3 die Bildertafel.

Alle Abbildungen: Heinz Stark, ArGe RSV e.V.

Direktvergleich (Marken aus Folienblättern). Oben: Erstauflage mit glänzendem SAD bei ausgespartem „Deutschland“ Unten: Ohne SAD (stumpfes Bild

Verpackungsaufkleber für Folienblatt-Blister. Das „x“ kennzeichnet die neue Produktion. Druckdatum hier: 21.10.2014

Gleiches SAD-Erscheinungsbild bei der Rollenmarke. Oben die Erstauflage, unten die Nachauflage. Der Unterschied in der Breite von „Deutschland“ ist hier schon recht gut erkennbar. Abgesehen vom SAD-Merkmal ja/nein (und hier nicht gezeigt): Beim FB (Erst-/Nachauflage) sind die Rasterpunkte weiter, bei der Rollenmarke enger angeordnet (gut zuerkennen unterhalb des oben Bogenteils der „2“)!

Zählnummer
Erstauflage / Nachauflage